

In dieser Ausgabe

- 3 Editorial
- 4 Hauptstadtkommentar
- 16 Kurz notiert: Aktuelles aus Verband und Politik
- 26 Impressum
- 5 Titel

Termin-Servicestellen: Perspektive Staatsmedizin



Termingarantie, Öffnung der Krankenhäuser für die ambulante Versorgung und Zwangsaufkauf von Vertragsarztsitzen: Der Referentenentwurf zum GKV-Versorgungsstärkungsgesetz wartet mit einer Triade von Maßnahmen auf, die zu einem enormen Konzentrations-, Verdrängungs- und Verlagerungsprozess unter den niedergelassenen Ärzten führen werden. ILLUSTRATION: MARKUS SPANG

8 Sprossen des Todes

Pflanzen wehren sich: Mit Phytoöstrogenen starten sie einen Angriff auf die Fruchtbarkeit männlicher Fressfeinde. Brauchen wir Warnhinweise auf Sojadrinks?

9 Gröhes größter Brocken

Die flächendeckende Versorgung ist eine gesundheitspolitische Kernaufgabe. Eine neues Gesetz soll die Versorgungsstrukturen stärken.

18 Vertragsärztlicher Notfalldienst – eine Pflicht für alle

Der ärztliche Notfalldienst ist ein wichtiger Baustein des Sicherstellungsauftrages. Ein Überblick über die Bestimmungen aus ärztlicher Sicht.

20 Betriebsärzte werden immer älter – aber der Nachwuchs stellt sich ein

Initiativen zur Nachwuchssicherung zeigen Wirkung: Mehr und mehr junge Ärzte entscheiden sich für dieses Fachgebiet.

22 VdigG: Neues Bündnis für digitale Gesundheit in Deutschland

Rote Laterne: Deutschland gehört in Europa zu den Schlusslichtern in Sachen digitaler Gesundheit. Ein neuer Verband will das ändern.

Der **Vincentz Network InfoPool** liefert als Ihre persönliche Nachrichtenagentur rund um die Uhr das Neueste zur Gesundheits- und Sozialpolitik. Immer tagesaktuell! Aus der Flut an Informationen filtern wir für Sie, was Sie zur erfolgreichen Positionierung wissen müssen.



VINCENTZ
NETWORK
Berlin

11 „Bittere Pillen“ aus Brüssel?

Europäische Gesundheitspolitik nach der Wahl.

24 Wirtschaftliche Arzneimittelversorgung während des AMNOG-Verfahrens

Die rechtlichen Rahmenbedingungen der Arzneimittelverordnung werden immer komplexer. Welche Konsequenzen hat das AMNOG für den Vertragsarzt?

25 Die Bewertung von Arztpraxen – Teil 1

Wer eine Arztpraxis kaufen oder verkaufen möchte, muss wissen, was sie Wert ist. Die Antwort gibt das „modifizierte Ertragswertverfahren“.

23 Patientenorientierung – ist sie messbar?

Setzen Sie die Ergebnisse Ihrer Patientenbefragung in Relation zu relevanten Vergleichswerten. So erhalten Sie wichtige Hinweise, wie Sie die Zufriedenheit Ihrer Patienten erhöhen können.

28 Kein Anspruch auf Löschung aus Bewertungsportalen

Freier Meinungs Austausch wiegt schwerer als Persönlichkeitsrechte, urteilt der Bundesgerichtshof.

29 Keine Zahlungsverpflichtung ohne Aufklärung über günstigere Alternativbehandlung

Ist ein Patient nicht ordnungsgemäß über günstigere Behandlungsmöglichkeiten aufgeklärt worden, laufen Honorarforderungen ins Leere.

30 Einstieg in Festpreise bietet viele Chancen

Mithilfe eines intelligent gestalteten Festpreis-Systems könnten Versorgungslücken geschlossen werden.



Dr. med. Jochen-Michael Schäfer
ist Facharzt für Allgemeinmedizin und
Vorsitzender des PVS VERBANDES:

www.aerztepost.net/autoren

Privatsache Gesundheit

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,
im Oktober hat die gemeinnützige Stiftung Privatmedizin zu ihrer ersten öffentlichen Veranstaltung nach Berlin eingeladen. Mit den Termin-Servicestellen hat sie sich ein hochaktuelles und brisantes Thema auf die Agenda gesetzt, das den Kern des Stiftungsauftrages direkt berührt.

Mit Hilfe der Servicestellen möchte der Gesetzgeber bekanntlich die Wartezeiten der gesetzlich Versicherten auf einen Facharzttermin verkürzen. Dass Patienten heute in einigen Fachgebieten lange und auch zu lange auf einen Termin warten müssen, ist unbestritten. Die vom Gesetzgeber angebotene Lösung wird sich aber auch aus der Perspektive der Patientinnen und Patienten – vorsichtig formuliert – als Pyrrhussieg erweisen. Denn der Preis, den die Versicherten dafür zahlen müssen, ist hoch. Es kostet sie nicht mehr und nicht weniger als die freie Arztwahl. Bezogen auf das ganze Versorgungssystem steht noch sehr viel mehr auf dem Spiel; Kollateralschäden sind die ärztliche Freiberuflichkeit, in letzter Konsequenz geht es auch um die Selbstverwaltung.

Mit dem Modell des Gesundheitskontos mit Solidargutschrift wurde im Rahmen der Veranstaltung ein Alternative zu den Termin-Servicestellen diskutiert, die eine Lösung des Wartezeitenproblems anbietet und gleichzeitig die freie Arztwahl schützt. Die Stiftung Privatmedizin übernimmt Verantwortung für ein freiheitliches Gesundheitssystem. Sie setzt sich ein für den Patienten als Souverän seiner Gesundheit und die bestmögliche medizinische Versorgung. Ihren Namen hat sie umsichtig gewählt. Denn privat bedeutet nicht nur die eigene Person betreffend, sondern der ursprünglichen Herkunft des Wortes nach auch „von der Herrschaft beraubt“. Und genau das ist es, wofür die Stiftung sich einsetzt: die Privatsache Gesundheit.

Ihr Dr. Jochen-Michael Schäfer ■